

Kurzbericht zum BMG-geförderten Forschungsvorhaben

Vorhabentitel	Netzwerk für Suizidprävention Dresden (NeSuD) #gemeinsamgesund
Schlüsselbegriffe	Suizidalität, Prävention, Versorgung psychisch Kranker
Vorhabendurchführung	PD Dr. med. Ute Lewitzka (Projektleitung), Prof. Dr. Jürgen Hoyer (Projektpartner), PD Dr. Susanne Knappe (Projektpartnerin), Projektmitarbeitende: M. Sc. Amal Kebir (Projektmitarbeiterin), M. Sc. Luna Grosselli (Projektmitarbeiterin), Dipl.- Psych. Julia Baumgärtel (Projektmitarbeiterin), Max Weniger (Projektmitarbeiter), Tabea Schweden (Projektmitarbeiterin)
Vorhabenleitung	PD Dr. med. Ute Lewitzka (Projektleitung), Prof. Dr. Jürgen Hoyer (Projektpartner), PD Dr. Susanne Knappe (Projektpartnerin)
Autor(en)/Autorin(nen)	PD Dr. Susanne Knappe (Projektpartnerin)
Vorhabenbeginn	01.12.2017
Vorhabenende	15.03.2021

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Das Projekt NeSuD hatte zum Ziel, über psychische Belastungen aufzuklären, das Wissen über Hilfsangebote zu steigern sowie Barrieren in der Versorgung von suizidgefährdeten Personen abzubauen und damit die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu verbessern.

2. Durchführung, Methodik

Die Umsetzung erfolgte anhand von zwei Teilprojekten:

- 1) Schaffung eines regionalen sektorenübergreifenden Netzwerkes von nieder- bis höherschweligen Hilfsstrukturen für unterschiedliche Zielgruppen einschließlich des Aufbaus eines webbasierten Hilfeportals,
- 2) Durchführung einer universellen edukativen Präventionsmaßnahme an weiterführenden Schulen. Zur Evaluation des sogenannten NeSuD-Präventionsprogramms wurde eine cluster- randomisierte, longitudinale (Prä-, Post-Messung, 6-Monats-Follow-up) Studie durchgeführt.

3. Gender Mainstreaming

Die Erstellung des Positionspapiers sowie der Aufbau der Webseite berücksichtigten durchgehend Gender-Mainstreaming-Aspekte (u.a. gendergerechte Sprache). Bei der Entwicklung des Präventionsprogramms, seiner Durchführung und Evaluation wurde der Genderaspekt berücksichtigt, z.B. gendergerechte Sprache. Es wurden zudem Analysen separat nach Geschlecht durchgeführt und genderspezifische Moderatoren/Mediatoren, auch in Verbindung mit entwicklungsbezogenen Aspekten (z.B. pubertäres Stadium bei Mädchen und Jungen) erfasst.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Das NeSuD Projekt folgt dem Prinzip #gemeinsamgesund und hat zur Erstellung eines Online-Informationportals <https://www.suizidpraevention-dresden.de/> geführt, das unkompliziert und zielgruppenorientiert Informationen für Menschen mit Suizidgedanken, Angehörige und im beruflichen Kontext Helfende in Dresden (aber auch bundesweit) vermittelt. Durch regelmäßige Treffen sowie Newsletter wurde der Austausch zwischen beruflich im Bereich der Suizidalität und Suizidprävention Tätigen im Raum Dresden angeregt; das resultierte u. a. in einem Positionspapier mit Verbesserungsvorschlägen für die Versorgung suizidaler Menschen in der Region. Zudem wurde ein universelles schulisches Präventionsprogramm NeSuD #gemeinsamgesund theoriegeleitet und basierend auf den Ergebnissen einer internationalen Befragung entwickelt, in 41 Klassen weiterführender Schulen durchgeführt und positiv evaluiert. Das Programm konnte kurzfristig zu einer Steigerung des Wissens über psychische Erkrankungen sowie zu einer Reduktion von Stigmatisierung führen. Langfristig führte das Programm dazu, dass Jugendliche eine höhere Bereitschaft zeigten, Hilfe für sich selbst oder für Freundinnen und Freunde im Fall von Krisen und Suizidalität zu holen. Somit zeigte das Programm vielversprechende Erfolge im Abbau von Barrieren zur Inanspruchnahme von Hilfen. Das Programm zeigte jedoch vereinzelte negative Effekte v. a. in der jüngsten Altersgruppe. Das Programm scheint aus diesem Grund v. a. für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet und sollte weiter optimiert werden. Die Erfahrungen und Lösungsansätze aus dem Dresdner Projekt können als Modell für die Verbesserung der Suizidprävention in anderen Städten und Regionen dienen. Das Internetportal sowie das Präventionsprogramm stehen kostenneutral für den gesamten deutschsprachigen Raum zur Verfügung.

In der Gesamtschau konnten in beiden Teilprojekten nahezu alle Ziele erreicht werden. Im Hinblick auf das Teilprojekt 1 ist hervorzuheben, dass eine Integration aller relevanten Akteure in die Netzwerkstruktur zwar auf allen angestrebten Ebenen etabliert werden konnte, der Aufbau einer kontinuierlichen Kommunikations- und Diskussionsplattform aber erst noch geleistet werden muss. Eine weitere wichtige Perspektive sehen wir in dem Transfer der während des Aufbaus des Netzwerks gemachten Erfahrungen mit anderen Standorten (bzw. Regionen) in Sachsen und bundesweit. Im Hinblick auf das Teilprojekt 2 ist hervorzuheben, dass durch die Entwicklung des eigenen Präventionsprogramms nun ein lizenzfreier Zugang und damit eine erleichterte Dissemination von suizidpräventiven Inhalten an Schulen möglich ist. Die Handhabbarkeit und Nützlichkeit des Programms ist auf einer breiten Datenbasis dokumentiert. Besonders positiv sind die Ergebnisse, dass

Jugendliche nach dem Programm bereiter sind, Hilfe für sich sowie für Freundinnen und Freunde im Falle einer Krise zu holen. Der Befund, dass die Effekte des Programms möglicherweise altersabhängig sind, bedarf allerdings weiterer Klärung. Ebenfalls ist zukünftig auf die Entlastung von Jugendlichen zu achten, wenn es darum geht, die Gate-Keeper-Rolle einzunehmen („Es ist nicht deine Verantwortung, deine Freundinnen/Freunde zu retten“). Die Bewährung des Programms muss mittels weiterer replikativer Studien untersucht werden. Ferner gilt es zu untersuchen, welche erwünschten und unerwünschten Effekte bei einer Nutzung des Programms unter Routinebedingungen, also fortgesetzt über mehrere Jahre, zu beobachten sind.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Mit der Umsetzung des Projektes im Rahmen eines Forschungsschwerpunktes „Suizidprävention“ wurde dem Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Suizidprävention weiter stärken – Menschen in Lebenskrisen helfen“ vom 20. Juni 2017 (BT-Drs.: 18/12782) Rechnung getragen. Die Ergebnisse des Projektes wird das BMG in die aktuellen Diskussionen zur Weiterentwicklung der Suizidprävention einfließen lassen.

6. Verwendete Literatur

keine